

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 27.

Sonnabend den 1. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Ein geheimer Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Der an das militärische Departement im Reichs-  
marineamt gerichtet ist und den anderen Departementen  
und Abteilungen im Reichsmarineamt nach-  
richtlich mitgeteilt worden ist, wird vom „Vorwärts“  
veröffentlicht. Der Erlaß lautet:

„Bei Aufstellung der Berechnungen zum jetzigen  
Flottengesetz diente als Grundlage für die Gesamt-  
entwicklung der Marine lediglich der Gesichtspunkt,  
jährlich eine gleiche Anzahl von Schiffen in Bau  
zu setzen, und zwar wurde das jährliche Bautempo  
auf 2 Linienfahrzeuge, 1 großen Kreuzer, 3 kleine  
Kreuzer festgelegt.“

Eine parallel laufende planmäßige Steigerung der  
Indiensthaltungen, im besonderen der möglichst be-  
schleunigte organisatorische Aufbau der Schlachtkolonne  
musste in den Berechnungen vorläufig außer Acht  
gelassen werden, da eine dem anwachsenden Schiff-  
bestand entsprechende Steigerung der Indienst-  
haltungen für die Jahre 1905—1910 so hohe Be-  
darfszahlen für die „Fortbauenden Ausgaben“  
ergeben hätte, daß die Flottenvorlage ohne neue  
Steuern nicht durchführbar gewesen und infolgedessen  
aus äußerer Gefahrheit worden wäre.

Nach den bisherigen Absichten soll dem Reichstags  
im Winter 1904—1905 eine Novelle zum Flottengesetz  
vorgelegt werden.

Dahleich die Auslandslotte bereits bei der Be-  
rathung des letzten Flottengesetzes Gegenstand leb-  
haftester Erörterung war und von Seiten der Marine-  
verwaltung kein Hehl daraus gemacht wurde, daß  
der Zeitpunkt bald eintreten könne, wo sich die  
Forderung für eine erhebliche Verhäufung der Aus-  
landslotte als Nothwendigkeit herausstellen würde,  
hat dieser Erlaß doch in weitesten Kreisen Aufsehen  
erregt. Staatssekretär v. Tirpitz wiederholte am  
Mittwoch in der Budgetcommission die oben erwähnte  
Erklärung mit dem Hinzufügen, der vom „Vorwärts“  
veröffentlichte Erlaß sei authentisch; er behaupte zwar,  
daß das Schriftstück entworfen sei, aber irgend etwas  
Verfälschtes enthalte es nicht, da die Marine-  
verwaltung bereits bei Berathung der Flottenvorlage  
eine Vermehrung der Auslandsschiffe für 1905/6  
angefündigt habe. Eine erhebliche Verstärkung  
der Auslandslotte sei unbedingt erforderlich. Auch die „Nordd. Allg. Zeitung“  
nimmt jetzt auf den Artikel und die Veröffentlichung  
des „Vorwärts“ Bezug und verweist auf die Rede  
des Staatssekretärs v. Tirpitz am 6. Juni 1900 im  
Reichstags, die gar keinen Zweifel lasse, daß der  
Staatssekretär die Nothwendigkeit der Vermehrung  
der Auslandslotte schon damals hervorgehoben habe.

Zu diesem Zwecke ersuche ich, im Einvernehmen  
mit den andern beteiligten Gruppen des Hauses:  
1) einen Indiensthaltungsplan nach Maßgabe des  
1910 verfügbaren Schiffbestandes und des bis 1910  
bereit zu stellenden Personalbestandes (Kapitel 52),  
2) den Gesamtbedarf an Militärpersonal (Kapitel  
51) zur Durchführung dieses Indiensthaltungsplanes  
aufzustellen und mir vorzulegen.

Als Mutter für den Indiensthaltungsplan ist der  
alljährlich für den Etat aufgestellte Indiensthaltungs-  
plan unter namentlicher Aufführung der einzelnen  
Schiffe bezw. Angabe des Schiffstyps zu benutzen,  
damit nach diesem Plan Kapitel 52 berechnet werden  
kann.

Eine Schiffsliste der im Jahre 1910 dienftbereiten  
Schiffe liegt bei.

Bei Aufstellung derselben ist angenommen, daß  
1) das jetzige Bautempo von jährlich 2 Linienfahrzeugen,  
1 großen Kreuzer und 3 kleinen Kreuzern auch von  
1906 bis 1910 beibehalten wird, 2) Linienfahrzeuge  
und große Kreuzer 5 Jahre, kleine Kreuzer 4 Jahre,  
Torpedoboots-Divisionen 3 Jahre nach der Be-  
willigung ihre Probefahrten beendigt haben und  
dienftbereit sind.

Bei Aufstellung des Indiensthaltungsplanes ersuche  
ich im besonderen folgendes zu erwägen:

#### A. Auslandsschiffe.

Wir werden bis zum Jahre 1910, also für 8 Jahre,  
mit einer erheblichen Steigerung der Auslands-  
Indiensthaltungen rechnen müssen.  
(Folgt ein Tableau und unter B. ein Verzeichnis  
der heimischen Schlachtkolonne.)

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes.  
gez. v. Tirpitz.

Der Inhalt der Novelle selbst wird sich zwar nur  
auf die zahlenmäßige Vermehrung der Auslandsschiffe  
erheben, die beizufügende Begründung aber wird 1)  
den Schiffbauplan für die nächsten 5 Jahre (1906  
bis 1910), 2) einen Ueberblick über die Entwicklung  
der Gesamtkosten der Marine innerhalb dieser Bau-  
periode (1906 bis 1910) geben müssen.

Falls im Winter 1904/5 die finanziellen und  
innerpolitischen Verhältnisse des Reiches dies irgend-  
wie gestatten, wird man den Versuch machen müssen,  
in der vorzulegenden Begründung zur Flottenovelle  
die planmäßige Entwicklung der Indiensthaltungen in  
den Jahren 1906—1910 dem wachsenden Schiff-  
bestand und dem zu beschaffenden Personal an-  
zupassen und zu diesem Zwecke eine ausreichende  
Steigerung der „Fortbauenden Ausgaben“ in den  
Berechnungen vorzulegen.

Eine wie hohe jährliche Steigerung der „Fort-  
bauenden Ausgaben“ seiner Zeit in der Reichstags-  
vorlage in Aussicht genommen werden kann, ist eine  
etatspolitische Frage, deren Aufschubung vorbehalten  
bleiben muß.

Von größter Wichtigkeit aber ist es, baldmöglichst  
klare Anschauungen darüber zu gewinnen, welche  
Steigerung der Indiensthaltungen nach Maßgabe des  
zu beschaffenden Personalbestandes bis zum Jahre 1910  
einschließlich bei normaler Entwicklung möglich ist,  
und welche Geldmittel dazu erforderlich sind.

### Politische Uebersicht.

Friedensvorschläge hat, wie englisch-offiziös  
ausdrücklich hervorgehoben wird, die nieder-  
ländische Regierung der englischen nicht ge-  
macht. Nach dem „Reuterschen Bureau“ hat die  
niederländische Regierung vielmehr der britischen  
Regierung gewisse Anregungen gegeben, die den  
Zweck verfolgen, Mittel und Wege zur Beendigung  
des Krieges zu finden. Nach der „St. James-  
Gazette“ giebt die in sehr freundschaftlichem und  
respektvollem Ton gehaltene Mitteilung der  
holländischen Regierung der australischen Betrübnis-  
Ausdruck, womit das holländische Volk die Ver-  
längerung der Feindseligkeiten verfolgt habe, sowie  
dessen Wünsche, daß baldigst Friede hergestellt  
werden möge. Die holländische Regierung sei bereit,  
die Herbeiführung eines Friedensschlusses zwischen  
den Kriegführenden auf jede mögliche Art zu fördern.  
Die Note stellte zum Schluß der britischen Regierung  
Hollands gute Dienste zur Verfügung, falls sich  
eine Gelegenheit zu seiner freundschaftlichen Ver-  
mittlung bieten sollte. Eine offiziöse-Mitteilung  
des „Reuterschen Bureaus“ hält es noch für zweifel-  
haft, ob der Schritt der niederländischen Regierung  
zu einem greifbaren Ergebnis führen werde, so lange  
nicht die kriegführenden Völkern selbst einen be-  
stimmten Schritt gethan haben, aus welchem ihr  
Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten, sich  
ergibt. Auf dieser Linie aber sei es immer möglich,  
Vorschläge anzunehmen.

Nach angeblich zuverlässigen Informationen aus  
dem Haag fordern die Vertreter der Völkern als Vor-  
bedingung jeder Eröffnung von Friedensunter-  
handlungen die Abberufung Wilners, die übrigens  
englischerseits bereits im vorigen Jahre zugefanden  
worden, wo Wilner seine Urlaubsreise antwort, um die  
Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu  
ermöglichen. Andererseits seien die Vertreter der  
beiden Republiken bereit, auf die volle Unabhängigkeit  
zu verzichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß  
ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den  
Delegirten aller Colonien geschaffen werde, zu dem  
auch die Völkern-Republiken ihre Abgeordneten entsenden  
würden. Diesen müssen dieselben Rechte zugehen und sie  
auf derselben Basis gewählt werden, wie in allen andern  
britischen Colonien. Sollte die englische Regierung  
diese Forderung nicht zugestehen, so verlangen sie  
eine proportionale Vertretung im Kap-Parlamente,  
das in ein südafrikanisches Parlament umgewandelt  
werden würde. Ganz Britisch-Südafrika würde unter  
diesem Parlamente vollste Selbstverwaltung besitzen,  
im kaiserlichen Parlamente in London ihm aber nur  
ein Veto in großen Reichsfragen zugehen.

Südafrika. Zur Verstärkung der eng-  
lischen Truppen in Südafrika sind von  
Wellington (Neu-Seeland) am Mittwoch fünfshundert  
Offiziere und Mannschaften mit Pferden nach Süd-  
afrika abgegangen, weitere 500 folgen am 8. Februar.  
Auserdem bereitet man sich vor, noch eine, oder,  
wenn es nöthig sein sollte, auch zwei Abtheilungen  
von je 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen  
Abgeordnetenhaus entstand am Mittwoch am  
Schlusse der Sitzung eine erregte Scene, als der  
demokratische Abg. Waponyi in einer persönlichen  
Angelegenheit das Wort ergriff und der liberalen  
Partei zurief: „Sie sind davongelaufen, nachdem Sie  
eine Strafenstrafe inficirt haben.“ Die Mitglieder  
der Sozialpartei riefen: „Sprachen Sie nicht von  
unsern Vätern! Wir haben keine Gemeinshaft mit  
Ihnen.“ Waponyi konnte bei der großen Unruhe im  
Hause nicht sprechen. — Darauf hat der Verband  
der demokratischen Vereine in einer Resolution  
wegen Verletzung der Redefreiheit im Abgeordneten-  
haus seine Entrüstung ausgedrückt und beschloffen,  
eine Volksversammlung einzuberufen. — In Lem-  
berg wurde am Donnerstag an Stelle des bei den  
Straßendemonstrationen beschädigten silesisch ein neues  
Wappenschild am russischen Consulat angebracht.

Frankreich. Die französische Deputirten-  
kammer nahm am Mittwoch die Vorlage betreffend  
die zeitweilige zollfreie Zulassung von Ge-  
treide in der vom Senat genehmigten Fassung an  
und beriet sodann die Vorlage betreffend Festsetzung  
eines Normalarbeitstages für die Gruben-  
arbeiter. Unter Ablehnung eines Antrages des  
Sozialisten Daubry auf Festsetzung des Achtstun-  
dages stimmte das Haus dem Antrage des Berichter-  
statters Barois zu, zunächst eine neunstündige  
Arbeitszeit einzuführen, nach zweijähriger Arbeitszeit  
soll dieselbe für jeden Arbeiter auf 8<sup>1/2</sup>, und nach  
abermals 2 Jahren auf 8 Stunden herabgesetzt  
werden.

Russland. Der Petersburger Journalist  
Amphitheatrov ist in seiner Wohnung früh  
morgens verhaftet und sofort nach Sibirien ver-  
schickt worden. Er hatte tags zuvor einen Artikel  
gegen die kaiserliche Familie in der „Rossija“ ver-  
öffentlicht. Die Zeitung wurde verboten. Der Artikel  
schildert das Leben einer Quisbecker-Familie; auf  
den ersten Augenblick erscheint er harmlos, nur den  
Eingeweihten ist er verständlich.

Spanien. In Spanien ist über Nacht einmal  
wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. In  
der Deputirtenkammer wurde am Mittwoch ein An-  
trag betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung  
der Gauschreckenplage beraten, in welchem  
gleichzeitig ein Tadel gegen den Finanzminister (!)  
ausgesprochen wird. Die Mehrheit enthielt sich der  
Abstimmung. Der Landwirtschaftsminister

reichte sofort seine Demission ein. Ministerpräsident Sagawa ist bemüht, einer Ministerkrise vorzubeugen.

**Serbien.** Gegenüber Gerüchten, König Alexander von Serbien wolle auf die Krone zu Gunsten des Prinzen Karageorgewitsch verzichten und sich mit einer Ehegattin ins Privatleben zurückziehen, — womit Oesterreich-Ungarn und Ausland einverstanden wären, — erklärt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“, diesen müßigen Annahmen sei die Thronfolge entgegenzuhalten, daß es keine serbische Thronfolgefrage gibt, zum Mindesten keine aktuelle. König Alexander stehe im 26. Lebensjahre, die Möglichkeit directer Nachkommenschaft sei keineswegs ausgeschlossen; ein serbisches Successionsproblem mit solchen dringenden Ufern anzugehen, erscheine daher durchaus nicht notwendig, und als völlig ungebracht müße es bezichtigt werden, wenn dies in so angelegentlich bestimmter Form erbracht werde. Die Einbeziehung der Zustimmung Oesterreich-Ungarns in dies Concurirengemache dürfe umsomehr besondern, als Oesterreich-Ungarn stets den Grundgedanken der Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten hochgehalten habe und von dieser Auffassung niemals abgewichen sei.

**Japan.** Ueber Chinas Militärreform wird dem „Standard“ aus Tientsin gemeldet, ein dort veröffentlichter kaiserlicher Erlaß weise den Admiral Jeh an, in Tschifu eine Marineschule zu errichten und den Admiral Lord Charles Beresford als Instructeur und seiner — Jehs — Leitung zu engagieren. — Zur Verabreichung über die Herabsetzung der fremden Garnisonen im kommenden Frühjahr haben sich nach einer englischen Meldung aus Peking die Militärkommandanten Englands, Russlands, Frankreichs, Japans, Italiens und Oesterreichs am 25. d. M. in Tientsin zu einer Konferenz versammelt. Der deutsche Kommandant war nicht erschienen, hatte vielmehr brieflich mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach diese Frage eine rein politische sei, zu deren Lösung die Militärkommandanten nicht befugt seien; er habe dieser Angelegenheit auch keinerlei Instructionen von seiner Regierung erhalten.

## Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern früh den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser sprach später im Auswärtigen Amt den Reichsfinanz- und den Staatssecretär des Auswärtigen, hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militär-Cabinetes und nahm die Meldung des Chefs des Ingenieur- und Pioniercorps Generalleutnant Wagner entgegen.

— Dem Minister v. Tshieleu) sind zu seinem 70. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche telegraphisch, schriftlich und mündlich zu theil geworden. Der Reichsfinanz- und die übrigen Collegen des Ministers sowie viele Mitglieder des Bundesraths überbrachten persönlich ihre Glückwünsche.

— (Personalnotiz.) Generalleutnant von Alten, der bis vor kurzem die zweite Division kommandirte und angeblich in Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen in Insterburg jüngst verabschiedet wurde, soll, wie die „Westf. Ztg.“ mittheilt, vom Sultan als Instructeur der türkischen Armee berufen worden sein und diesen Ruf angenommen haben.

— Zur Erörterung der Landtagsvorsätze) ber. die neue Provinzialabordnung treten nach der „Kreuzzeitg.“ die preussischen Landesdirectoren am Donnerstage in Berlin zu einer Konferenz zusammen.

— Ueber die Anstellung der Regierungsbaumeister hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ unter dem 17. Januar einen Erlaß ergehen lassen. Darnach werden die Regierungsbaumeister auf erbstatmäßig zunächst auf Widerruf angestellt. Sie können, sofern sie sich als nicht geeignet für den Staatsdienst erweisen, entlassen werden. Hierbei wird in jedem Falle bestimmt, ob mit der Entlassung das Recht zur Führung des Titels „Regierungsbaumeister“ verloren geht, oder ob der Titel mit dem Zusatz „a. D.“ fortgeführt werden kann. Nach Vollendung einer fünfjährigen Staatsdienstzeit sei dem Tage, von welchem das Anstellungsdiplom ausreicht, kann der Minister die Unwiderstlichkeit der Anstellung aussprechen. Die Regierungsbaumeister erlangen also mit der Erklärung die Pensionsberechtigung nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen einschließlich des Anspruchs ihrer Hinterbliebenen auf Wittwen- und Waisengeld sowie das Recht auf den Bezug der gesetzlichen Umgehlosten bei Versetzungen und können nur noch im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Staatsdienste entlassen werden.

— (Partei-politisch.) Die Tagesordnung für die diesjährige Generalversammlung des

Wahlvereins der Liberalen ist jetzt endgültig, wie folgt, festgestellt: Sonnabend, den 15. März, 8 Uhr abends: 1. Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes, Rechnungslegung, Anträge: 2. Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen (Referent: Abg. Rieder). Sonntag, den 16. März, 10 Uhr morgens: Der gegenwärtige Stand der Handelsvertragspolitik (Referenten: Abg. Dr. Barth und Dr. Wendorff-Loth).

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 30. Jan.) Der Reichstag übernahm heute auf Antrag des Abg. Baasche die Braunwollsteuer-Affäre mit den dazu eingegangenen Gombrant-Anträgen nochmals der Commission, die den Reichstag über die Novelle berathen hat. Ein Antrag Dr. Müller-Sagans, der Zolltarifcommission die Sache zu überweisen, wurde gegen die Stimmen der Freiwillichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Hierauf wurde die Etatsberathung fortgesetzt. Der Altel „Staatsferretor“ vom Reichstag des Innern kam nicht zur Verhandlung, weil die Debatte in der vorgeschriebenen Ueberrichtung, welche Abgeordnete Biele bei den Abgeordneten v. Marlow zu Theil werden ließ. Einer vom Abg. Dr. Crüger (Fressl. Wpt.) eingebrachten und befristeten Resolution betreffend Vorlegung einer Janungsstatistik wurde seitens des Staatsferretors Grafen Polabowsky wohlwollende Berücksichtigung zugesagt. — Zieltag Fortsetzung der Etatsberathung.

**Abgeordnetenshaas.** (Sitzung vom 30. Jan.) Das Haus erledigte heute einige kleinere Vorlagen und wandte sich dann dem Antrage der von Arnim (son.) und Gen. über die Organisation und das Vergehen der Generalcommissionen zu. Der Antrag will diese den Oberpräsidenten unterstellen, wünscht Abgrenzung von Aalen und größere Selbständigkeit der Generalcommissionen. Abg. v. Bodeberg (son.) begründete den Antrag. Die Abänderungsbedürftigkeit der Generalcommissionen sei allseitig anerkannt. Sie sollten sich mehr um Meliorationen kümmern. Landwirtschaftsminister v. Bobbelski führte aus, als er im vorigen Jahre die Geschäfte seines Ministeriums übernommen habe, habe er die Arbeiten der Agrarcommission über diese Materie vorgelesen. Er habe eine Umfrage gehalten an die Oberpräsidenten und Generalcommissionen, welche ergeben lassen, aus den Antworten gehe hervor und daß sie auch sein Standpunkt, daß die Generalcommissionen neu organisiert werden müssen, nur über das „Wie“ gingen die Ansichten sehr auseinander. Vor Allem müssten die Aufgaben der Generalcommissionen festgelegt werden. Alle Einzelheiten müßten an dessen in einer Commission berathen. Abg. Cayel (fr.) schloß dem Minister darin bei, daß eine Reorganisation der Generalcommissionen notwendig sei, ihr aber eine Feststellung der Aufgaben voranzugehen müße. Ob die Oberpräsidenten Zeit haben, sich so genau um die Geschäfte der Generalcommissionen zu kümmern, bezweifle er. Die Zustellung des Vater-Elemente sei ihm sympathisch, ebenso die Berufung des technischen Beraters der Generalcommissionen. Abg. v. Bodeberg (son.) betonte, daß es für seine Partei hauptsächlich die Berufung des Vater-Elemente in die Specialcommissionen ankomme. Die Generalcommissionen hätten ihre Aufgaben gut erfüllt, aber soviel neue bekommen, daß ihre Fortführung durch Culturdepartement nicht möglich sei. Abg. v. Bodeberg (son.) sprach sich gegen die Berufung des technischen Beraters der Generalcommissionen aus, da diese die landwirtschaftlichen Interessen des Reichstages nicht vertreten könnten. Die Generalcommissionen anerkannt habe. Man müsse sie den Oberpräsidenten unterstellen und mit deren Hilfe der allgemeinen Landeskultur nützlich machen. Abg. Dr. Crüger (fr. Wpt.) hielt auch eine Reorganisation für angebracht, wünschte aber, daß die Regierung dem Hause eine Vorlage darüber mache. Vor Arnim sprach sich gegen die Reorganisation der Generalcommissionen an die Landwirthschaftsamern aus, werden werden. Abg. Cayel (fr.) bemerkte, daß die Generalcommissionen den Rheinlande wichtige Dienste geleistet haben, das Festhalten des Vater-Elemente habe sich aber doch lässig gemacht. Abg. Bodeberg (son.) trat ebenfalls für Heranziehen der Aalen und praktischer Landwirthe ein, worauf der Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen und hienauf die gestrige Beratung des landwirthschaftlichen Etats fortgesetzt wurde. Abg. Dylpe (natl.) führte aus, nach der Entkommen- und Vermögenssteuerstatistik sei das Einkommen aus dem Grundbesitz gefallen. Die paar Erholungsjahre der Landwirthschaft seien schon wieder vorüber. Hülle bringe den kleinen Landwirthen nur noch die Plage der Steuern. Abg. v. Wendt-Stein (son.) schloß die Debatte mit dem Vorschlag, die Landwirthschaft und Landwirthschaft sollten liberal hand in Hand gehen, letztere dürfe aber nicht ausgeschlossen werden ohne große Schädigung nationaler Interessen. Redner erklärte sich dann entschlossen gegen die Aufhebung der Bundesräthe, besprach nach einer Reihe anderer Fragen, wie die Kinderübercoole, die Waals und Klauensteuer und fragte schließlich, wo das Viehverversicherungsgesetz bleibe. Abg. Bodeberg (son.) drückte die Hoffnung aus, daß das Zolltarifgesetz vom Reichstag im Interesse der Landwirthschaft angenommen werde. Der Altel „Wittlergehalt“ wurde hienauf bewilligt. Die weitere Beratung des Landwirthschaftsetats wurde auf Sonnabend vertagt.

— Die Budgetcommission bewilligt am Donnerstage die in Managua und an drei Orten in China neu zu errichtenden Consulate. Eine lebhafte Debatte wurde hervorgerufen durch die Forderung von 30 000 M. als Zuschuß zu einer von der Deutschen Colonialgesellschaft in Verbindung mit anderen privaten Gesellschaften zu errichtenden Auskunftsstelle für deutsche Auswanderer. Abg. Müller-Fulda richtete heftige Angriffe gegen die Colonialgesellschaft, die als Trägersin der neuen Unternehmungen ungeeignet sei, weil sie sich bisher wenig in der Fürsorge für die deutschen Auswanderer betheiligte, dafür aber um so mehr die Regierung und den Reichstag zu Ausgaben für die deutschen Schutzgebiete gedrängt habe. Von konservativer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge die Forderung nicht unter die dauernden, sondern unter die einmaligen Ausgaben einstellen.

um zunächst einen Versuch zu machen. Eine Abstimmung über die Forderung erfolgte am Donnerstage noch nicht.

— Die einstimmige Annahme des Antrages auf Einbringung eines Nachtrages im Interesse der Kriegesinvaliden und Veteranen verspricht auf den Bundesrath die Wirkung zu üben, daß man sich sagt, es sei nicht möglich, die bisherige Linie des Verhaltens weiter zu halten. Wie in Reichstagskreisen verlautet, finden Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen darüber statt, eine höhere Summe als die vorgesehene zu dem beabsichtigten Zweck in den Etat einzufüllen.

— Der unfähige agrarische Antrag Camp, wonach bei der Einfuhr von Baaren, welche je nach dem Lande der Herstellung verschiedenen Zollätzen unterliegen, ein Nachweis darüber zu erbringen ist, in welchem Staate die Baaren hergestellt sind, widrigenfalls die Abfertigung zu dem höchsten Zollsatz erfolgen soll, wurde in der Donnerstags-Sitzung der Zolltarifcommission mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen, obwohl Graf Polabowsky vorher erklärt hatte, daß er in seiner Weise in Aussicht stellen könne, daß die verbündeten Regierungen ihm ihre Zustimmung geben würden, und bringen vor seiner Annahme gemahrt hatte. Das Centrum und die Nationalliberalen waren gespalten. Den weiteren Theil der Commissionberatungen bildete eine längere Debatte über die zu § 8 Absatz 4 gestellten Antrag Kayß, wonach — so weit nicht Verträge Bestimmungen entgegenstehen — für eingehende ausländische Waaren die besten Zölle anzuordnen und dieselben Waaren versetzt werden, die in ihrem Ursprungsland für eingehende deutsche Waaren derselben oder entsprechender Art bestehen. Der Antrag wurde ebenfalls von den Vertretern der Reichsregierung und den Parteien der Linken entschieden bekämpft, wird aber voraussichtlich von der verbleibenden Majorität angenommen werden.

— Siebenundfiebzig Frauenerine petitioniren im Reichstage um Schaffung eines einheitlichen Vereines- und Versammlungsrechts und Aufhebung der den Frauen darin gegenüber gestellten Schranken.

## Volks-wirthschaftliches.

Bei A. W. Raemann in Danzig ist dieser Tage eine Broschüre: „Ein Grundbesitzer über die Resultate seiner Wirthschaft (als Forderung nach einer Enquete)“ erschienen. Hienzu hat Herr Rittergutsbesitzer Wästenberg-Kerim, im Anschluss an ein von ihm im Jahre 1894 auf der Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen zu Stettin erhaltene Referat, welche erfreuliche Entwicklung das von ihm bewirthschaftete Gut Kerim trotz manchen unvermeidlichen Mißgeschick genommen hat. Das Gut, welches der Vater des Herrn Wästenberg im Jahre 1816 für 180 000 M. übernommen hatte, erlangt nach dem Tode des Vaters im Jahre 1872 der Sohn als Eigenthum von den Erben für 360 000 M. Interessant ist es, an den beigefügten Tabellen zu verfolgen, wie durch rationelle Bewirthschaftung, Fleiß und Sparfamkeit auf jenem Gute die Erträge an Getreide, Kartoffeln und Aepfeln von 10 zu 10 Jahren erheblich gestiegen sind. Treffend schildert Herr Wästenberg im Anschluss daran die ungeheure Entwicklung des Brennereigewerbes, gegen dessen gänzlichem Verfall es nur ein Mittel giebt: Einschränkung der Production. Mit Recht weist er auch darauf hin, daß der Kleingrundbesitzer von erhöhten Betriebskosten keinen Vortheil haben würde, weil im Großen und Ganzen der Bauer kein Getreide verkauft, häufig aber zukaufen muß, und weil ihm durch höhere Zölle die Futtermittel obendrein verteuert werden. Derselbe im Jahre 1894 ist Herr Wästenberg wegen seiner freimüthigen Aeußerungen in Stettin von der agrarischen Presse auf das Heftigste angegriffen worden. Es war erklärlicherweise den Agraristen nicht gerade angenehm, daß ein Landwirth, noch dazu ein Grundbesitzer, der mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele seinem Beruf angehört, nicht in das allgemeine Rothhandelsgefährt einstimmt. Seine Darlegungen verfallen jedenfalls, wie auch in dem Vorwort hervorgehoben ist, den dringenden Wunsch nach einer zuverlässigen Enquete über die thatsächliche Lage der Landwirthschaft und die Wirkungen der agrarischen Schutzzölle.

## Bermischtes.

(Ein juchbares Drama) hat sich jüngst in Braßau abgespielt. Ein General-Ginnehmer erkrankt bei dem General-Director seines Bezirks. Nach einem kurzen Fortschickel hören die im Vorzimmer befindlichen Personen mehrere Revolvergeschosse fallen; als sie in das Wohnzimmer des General-Directors eintreten, finden sie diesen in seinem Blute liegend, halb lebend und halb todt, wie die Leiche eines Untergebenen. Dieser hatte zuerst zwei Revolvergeschosse auf seinen Vorgesetzten abgegeben und dann sich selbst mit einem dritten Schuß durch die Schenkel das Leben genommen. Er selbst blieb sofort todt, während sein Opfer lebensgefährlich verwundet wurde.



**Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten**  
in hervorragend schönen  
**Damen-Kleiderstoffen**  
in schwarz und couleurt  
besonders vorteilhafte Artikel für die  
**Confirmation**  
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.

Der Versand von



# Bockbier



beginnt am 3. Februar cr.  
**Kallesche Aktien-Bier-Brauerei.**

Kavallerie Verein  
Merseburg

Sonntag den 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,  
Versammlung im Vereinslocale  
Wegen Vergünstigungs-Versprechung das  
Ergebnis sämtlicher Kameraden erwünscht.  
Der Vorstand.

**Sachse's Restaurant.**  
Sonnabend und Sonntag  
**Bockbier und  
Speckfischen.**

**Trebnitz.**  
Sonntag den 2. Februar  
**großer  
Maskenball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**F. Heyer.**

**Creypau.**  
Caféhof zur Preussischen Krone.  
Sonntag den 2. Februar 1902  
**Großes Extra-Concert**  
gegeben von der  
**Schule für Militärmusik in Lützen.**  
Anfang 1/28 Uhr.  
Nach dem Concert  
zum **Ball.**  
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
**O. Jhbe,** Gastwirth.  
**Fr. Germer,** Musikdirector.

**Deffentl. Wählerversammlung**  
Sonntag den 2. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Saale des „Ziwoil“ zu Merseburg.

**Vortrag über die polit. Lage.**  
Referent: Herr Generalsecretär **Fischer-Berlin.**  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand  
des liberalen Wahlvereins für Merseburg-Querfurt.

**Kötzschen.**  
Sonntag d. 2. Februar, von abends 8 Uhr an,  
**Erster  
großer Maskenball.**  
Die beste Damen- u. Herrenmaske  
erhalten je eine elegante Taschenuhr.  
Es ladet ergebenst ein  
**Karl Voigt.**  
Masken sind im Locale zu haben.

**Gr.-Kayna.**  
Zum Gesangsconcert u. Ball  
Sonntag den 2. Februar ladet freundlichst ein  
**E. Schunke,** Gastwirth.

**Drei Schwäne.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Kranken- und Sterbekasse  
„Augusta“.**  
Sonntag den 2. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
Monatsconferenz in Webers Restauration.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht,  
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-  
ferenz abzuführen, damit dem Kassirer un-  
söthiger Zeitaufwand in seiner Behandlung er-  
spart wird. Die Bestanden machen wir gleich-  
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.  
Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein  
St. Maxim.**  
Montag den 3. Februar, abends 8 Uhr,  
in der **Reichstrone**  
**Familien-Abend.**  
Vortrag: „Ein seltener Gast in Merseburg.“  
(P. Schölmeyer).  
Musikalische und Gesangs-Vorträge.  
Gäste sind willkommen  
Der Vorstand.

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**  
Zur Beerdigung des Kameraden **Eduard  
Winzer** tritt der Verein am **Sonntag**  
den 2. Februar, nachmittags 1/28 Uhr, vor der  
Beerdigung des Herrn Directors, Oberstleutnant  
Rr. 1. an.  
Das Directorium.

**Wallendorf.**  
Sonntag den 2. Februar ladet zum  
**Pfannentuchschmaus und Ball**  
freundlichst ein  
**W. Lehmann.**  
Wer schnell u. billig Stellung  
finden will, der verlange per Postkarte die  
„**Deutsche Vorkaufungs-Vost**“ in Göttingen.  
Suche für mein Colonial- und Material-  
warengeschäft einen

**Lehrling**  
aus anständiger und achtbarer Familie zum  
1. Mrz. **Paul Mertens, Halle a. S.**  
**Ein Lehrling**  
kann zu Eltern in die Lehre treten bei  
Schmidmeister **Wesphalen, Reichstr.**  
bei **Schwabdt.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**Ed. Dresse, Klempnermeister.**  
Suche zu Eltern  
**einen Lehrling.**  
**Albert Voigt, Glasmeister,**  
Dom 6.

Ein tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
zum 1. März gesucht  
**Bühl 4.**  
**Dienstmädchen**  
für 6 und 3-jähriges Kind und leichte Haus-  
arbeit bei gutem Lohn per 1. März gesucht.  
**Halle a. S., Blumenstr. 7, part.**

**Eine unabhängige Frau  
oder älteres Mädchen**  
sogleich nach Weipolz gesucht. Möglichs bei  
Frau **Andersson, Han,**  
Rothenbühlengraben Nr. 3, Hof.  
Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
sogleich gesucht  
**H. Ritterstr. 6 a, 1 Tr.**  
Auf dem Wege von Leichstraße 2 bis Wei-  
senstraße ein

**Stof mit grav. Metallbrücke**  
verloren gegangen. Abzugeben gegen  
**3 Mark Belohnung**  
bei  
**G. Graul sen.**  
Sonntag den 19. Januar beim Tänzchen  
der Sühmannschen Nebentafel sind ein Paar  
**Herrn-Heberische**  
liegen geblieben. Abgehoben beim Verlinaboten  
**Focke, Saalstraße 2.**

**Taschenuhr mit Kette**  
verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung  
in der Exped. d. Blattes.  
**Ein Pfandschein** von einem armen Kinde  
verloren worden. Bitte  
abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Streis erde u. billige Verlagsdruckerei**  
zu mehr als 150000 Familien im Verzuge  
**Gänsefedern.**  
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schmal-  
daunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dau-  
nen. Reubel u. beste Bettfedern, garantiert  
trocken, weiches, Bettfedern, Stück für 0,60; 0,80;  
1,20; 1,40. Beste Schmaldaunen 1,80; 1,80. Ho-  
larfedern halbes Stück 2,20; 2,20. Silberweiche  
Gänse u. Schwanzfedern 3,20; 4,20; 5,20.  
Belle doppelte Gänse u. Schwanzdaunen 3,75; 4,  
8,10 A. Gut silberweiche Gänse 3,20; 3,20.  
Volar-daunen 3; 4; 6 A. Jedes Bettfed. Cusan-  
tum liefert gegen Rücknahme. Rückgeländes  
verpflichtet auf unsere Posten zurückzugeben.  
**Pecher & Co.**  
in Herford Nr. 80 in Westfalen.  
Für **Proben** u. ausführl. Preislisten, auch über  
Bettfedern, amsonst u. portofrei! Ausgabe der  
Preiskalender für Bettfedern-Proben ersucht!  
Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. Jan. Die Missionsconferenz in der Provinz Sachsen hält in diesem Jahre ihre Versammlung am 3. und 4. Februar, wie immer in Halle und zwar diesmal familiäre Versammlungen in den neuen „Thalia-Festhällen“ ab. Am Montag den 3. Februar, abends 6 Uhr findet in der Marktkirche ein Eröffnungsgottesdienst mit Herrn Missionsinspector Michaelis-Berlin als Prediger statt. Die folgende Vorversammlung in den „Thalia-Festhällen“ beginnt um 8 Uhr. Hier spricht Herr Pastor Julius Richter-Schwanebeck. Die Hauptversammlung am folgenden Tage nimmt vormittags 10 1/2 Uhr ihren Anfang. Die Abendversammlung in selbster Halle beginnt um 6 Uhr.

Halle, 31. Jan. In „Freiberg Garten“ veranstaltet von heute ab der Verband der Obstzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder unter Mitwirkung des Clubs deutscher und österreichisch-ungarischer Obstzüchter sowie einiger Spezialclubs seine 9. Obstzüchter-Ausstellung, die vom ornithologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen zugleich als 17. Vereins-Ausstellung ins Werk gesetzt ist. Die Ausstellung dauert bis zum nächsten Montag und zeigt wieder eine bedeutsame Fülle von schönem Geflügel, frischen Eiern, Geräthschaften, Futtermitteln, Geflügel-Literatur und eine Anzahl von Collectionen von Dompfaffen und Kanarienvögeln, im Ganzen 1061 Nummern. In der Gruppe für Hühner und Wasser-Gezähler finden sich 340 Stämme Hühner, 5 Stämme Truthühner, 8 Stämme Gänse, 34 Stämme Enten. Die Sammelliste für landwirthschaftliche Nützlinge umfaßt 10 Stämme Enten, 31 Stämme von Hühnern schweren Schlages, 23 von Italiener-Hühnern, 26 von spanischen Rassen und 9 Stämme deutscher Hühner und Kreuzungen. Von Tauben verschiedenster Art sind 472 Paar vertreten.

Halle, 31. Jan. Das seit dem 1. September v. J. unter der Direction des Herrn G. Volter stehende Variété „Apollo-Theater“ hat sich die Sympathie und den Apfelfuß des Publikums in erfreulicher Weise zu erlangen gewußt und ist bemüht, das Programm aus nur erstklassigen Kräften zusammenzustellen, so daß ein Besuch des „Apollo-Theaters“ nur zu empfehlen ist. Am Donnerstag den 6. Februar findet in familieller, großartig decorirten Räumen großer Elite-Maschinenball statt.

Weißfels, 30. Jan. Bei der heute abgehaltenen Aufnahmeprüfung zur Präparanden wurden von 73 Knaben 72 für fähig erachtet, in diese Anstalt aufgenommen zu werden; sie werden nach hier bezw. Merseburg geschickt.

Erfurt, 30. Jan. Von einem schweren Schicksalschlage wurde die Familie des Eisenbahnretters Kestler in Erfurt, Sträßburgerstraße 1, heimgesucht. Das einzige Kind, ein 15-jähriges Mädchen, glitt im Fenster des dritten Stockwerks aus und stürzte hinab in den Hof. Ohne wider zum Bewußtsein gelangt zu sein, rath die Verunglückte gestern infolge der schweren Verletzungen.

Kolbitz, 30. Jan. Drei Wildbiebe, die am Sonntag den Waldwüter Veder in Mödern niedergefallen haben und nach der That geflossen sind, wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und hier festgenommen. Zwei davon sind vielfach vorbestrafte Menschen.

Eisenach, 29. Jan. Gestern Vormittag machte der Unteroffizier Kaiser von der 6. Compagnie des hiesigen Bataillons einen Selbstmordversuch. Die Kugel, die vom Kinn aus das Gesicht durchdrang sollte, verfehlte indes ihr Ziel und ging durch die rechte Halsbinde. Ob K. am Leben erhalten bleibt, ist immehin fraglich. — Der Unhold, der Frauen anfallt und beraubt, treibt noch immer sein Wesen. Vorgesestern Abend gegen 10 Uhr ist ein dritter Anfall auf eine Frau verübt worden und zwar in der westlichen Theaterstraße.

Stassfurt, 29. Jan. Der bei dem Kaufmann Kamenz hier in Stellung gewesene Kaufmann Fischer war vor einiger Zeit nach Verübung bedeutender Unterschlagung und Verantwärtung einer ihm anvertrauten Summe von 2000 Mk. flüchtig geworden. Er hat sich nun gestern in Magdeburg der dortigen Polizeibehörde selbst gestellt, nachdem er eine Insinuation gemacht und die Städte Köln, Weß, Amsterdamm, Steint, Berlin, Braunschweig, Bromberg usw. besucht hat. In Amsterdamm versuchte er, die Fahrt nach den deutschen Colonien in Afrika anzutreten, was ihm jedoch nicht gelang. Entlich hat er sich dann selbst gestellt, nachdem die 2000 Mk. auf 4,95 Mk. verjubelt waren. Nach seiner Angabe will er das Geld im Spiel verloren haben. Er hat auch seinem geschädigten Chef mitgeteilt, daß er bis jetzt nur ein Dieb sei, wenn er noch länger geblieben, wäre er vielleicht noch etwas anderes geworden.

Stendal, 29. Jan. An Kaisers Geburtstag ist der vom Kaiser gestiftete Wanderpreis für

talische Uebungsritte dem Leutnant Curt v. Gostler von der dritten Schwadron der 10. Husaren zugesprochen und damit zum vierten Male dem hiesigen Regiment zugefallen.

Harandt, 30. Jan. Ueber ein Kaiser-Geburtstags-Essen mit Hindernissen schreibt man hiesigen Blättern. Sagen da die Herren in würdiger Postur und schwarzem Frack vor der sauber gedeckten langen Tafel und hatten eben, nachdem sie Einblick in die Weinliste genommen, dem „Dien“ ihre Wünsche zu erkennen gegeben, als ein leises Flüstern durch die Reihen ging und der blaß wie seine Kravatte aussehende Ganyweb mit leeren Händen wieder zurückkam: Der böse Verhängnisvoller hatte sein Andenken an den Keller gefleht. Guter Rath war theuer, aber ein Herr Amtsgerichtsrath erlöste den Anhalt des Weinkellers aus seinem Banne, so daß der funkelnde Wein nicht mangelte. Allerdings mußte der Wirth mit langer Nase abziehen, denn der Erlös kam den Gläubigern zu gute, die mit dem Geschäft zufrieden sein dürften, da der gesammte Vorrath aufgebraucht wurde; ja der Durst und die patriotische Begeisterung verlangten sogar noch nach „mehr“, so daß aus einer benachbarten Wirthschaft noch einige Batterien angefahren werden mußten.

Hirschberg (Agr. Sachsen), 28. Jan. Hier ist infolge einer Bluterkrankung der 23-jährige Gerbereiarbeiter Robrich gestorben. Er hatte am rechten Oberarm ein kleines „Blüthchen“, das er auftrug. Darauf schwoll der Arm mächtig an und trotz hinzugezogener ärztlicher Hilfe ist der junge Mann unter großen Schmerzen gestorben.

Grimma, 29. Jan. Ein größerer Münzenfund wurde am 8. v. M. in Hirschberg gemacht. Gelegentlich des Abbruchs eines dem Gutbesitzer Ruß gehörigen Gebäudes fand ein achtjähriger Knabe unter der Wohnstufe einen Topf, in dem sich eine große Anzahl meist die Jahreszahl 1760 tragende Silbermünzen vorfanden. Das gefundene Geld wiegt drei Kilogramm.

Leipzig, 29. Jan. Das sächsische Königspar wird demnächst zu mehrtägigen Besuch hier eintreffen.

Dresden, 30. Jan. Bei der Fahrt des Kronprinzen von dem Hauptbahnhof nach dem königlichen Residenzschloß ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als sich der als schneidiger Herrscher bekannte Rittmeister v. Wuthenau an die Spitze der die Gestirne von dem fröhenlichen Wagen führenden Schwadron Garderegiment gesetzt hatte, kam er plötzlich infolge der durch den Regen erzeugten Glätte mit seinem Pferde so unglücklich zu Falle, daß er mit dem linken Fuß im Steigbügel hängen blieb und eine Strecke geschleift wurde. Glücklicherweise trug der Reiter nur unbedeutende Verletzungen davon; er bestieg sofort sein Pferd wieder und der glänzende Zug erreichte nach kurzem Aufenthalt die Residenz.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1902.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat als Antwort auf eine Eingabe dem Verbande der Handelsgärtner Deutschlands den Abdruck eines Gerates über die Stellung der Gärtnererei übersandt, welcher am 20. Januar an die Regierungspräsidenten ergangen ist. In diesem Erlaß heißt es in Bezug auf das Handwerk: „Es entspricht nicht der geschichtlichen Entwicklung und der Verkehrsverfassung, die Gärtnererei, selbst wo sie einen rein gewerblichen Character gewonnen hat, als Handwerk anzusehen. Die Inhaber gewerblicher Gärtnerereien können daher wohl zu freien Innungen zusammenzutreten, dagegen ist für sie die Errichtung von Zwangsinnungen nicht zulässig. Ebenfalls unterliegen die Gärtnerbetriebe und Gärtnerinnungen der Handwerkskammer, daher kommt für sie auch die Bildung von Prüfungsausschüssen und Prüfungskommissionen, sowie der Erlaß von Gesetzen und Meisterprüfungsordnungen nicht in Frage. Demgemäß sind etwa gebildete Prüfungsausschüsse aufzulösen und etwa erlassene Gesetzen-Prüfungsordnungen zurückzunehmen.“ Damit ist die Angelegenheit im Sinne des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands erledigt.

Der liberale Wahlverein für Merseburg-Duerfurt hat für nächsten Sonntag Nachmittag im „Zwölz“ hierfür eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, in welcher der Herr Generalsecretär Fischer aus Berlin über die politische Lage sprechen wird. Herr Fischer hat sich bekanntlich bereit erklärt, im hiesigen Wahlkreise nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode als freiwiliger Bewerber um das Reichstagsmandat aufzutreten und dürfte es daher von besonderem Interesse sein, denselben kennen zu lernen.

Vermögensverhältnisse der Verlobten. Wie wir der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ entnehmen, hat das Oberlandesgericht Bielefeld folgenden Rechtsfall aufgestellt: „In dem Irrthum über die Vermögensverhältnisse des Verlobten kann ein wichtiger Grund für den Rücktritt vom Verlöbniß gefunden werden.“

Die Loose zur 2. Klasse 206. Königl. preuß. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis Dienstag den 4. Februar d. J. erneuert werden.

Der humoristische Theaterclub „Concordia“ hält morgen, Sonntag, Abend in den festlich decorirten Räumen des „Casino“ einen Maskenball ab, der die Reize der diesmaligen carnevalistischen Festlichkeiten in unserer Stadt eröffnet. Dem Maskenball ist die Idee zu Grunde gelegt: Ein Abend bei Renz, oder: Circusleben.

Mit Rücksicht auf die milde Witterung dieses Winters hat der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstellten Verwaltungen ermächtigt, für Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen oder Frachtpagungen für dieses Gebiet einen Ausnahmetermin vom 1. Februar bis Ende Dezember d. J. einzuführen.

Kabfahrerarten bei sich zu führen, darf die Polizeiverwaltung den Kabfahrern vorschreiben. So hat das Kammergericht in einem Streitfalle entschieden.

Schule und Haus.

(Eingefandt.)

Unsere Kinder sollen in der Schule nicht bloß unterrichtet, es soll ihnen nicht bloß eine gewisse Summe von Kenntnissen, die sie fürs Leben brauchen, beigebracht werden, sondern sie sollen in der Schule vor allen Dingen erzogen werden. Darüber herrscht heutzutage wohl keine Meinungsverschiedenheit mehr, und unsere ganze Schulmoral steht schon längst auf diesem Boden des erziehenden Unterrichtes. Jeder vernünftige Lehrer betrachtet es als seine Hauptaufgabe, einen vererblichen Erbsatz an Gutmüthigkeit und Charakter des Schülers auszubilden. Aber daß die Schule allein diese Aufgabe zu erfüllen nicht im Stande ist, das beweist die Haltung eines sehr großen Theils unserer heranwachsenden Jugend.

Die Kriminalstatistik hat uns bei der Einführung des neuen Jahres-Erziehungsberichtes zur Beurtheilung der zunehmenden jugendlicher Verbrechen wieder haarsträubende Thatsachen offenbart und zugleich gezeigt, daß vor allem diejenigen Verbrechen übertrieben zugenommen haben, die ihren Grund in roher Gefinnung haben. Es ist das nicht zu verwundern. Die Kinder sind vor ihrem schulpflichtigen Alter und während desselben oft so vielen nachtheiligen Einflüssen ausgesetzt und ihr Naturell ist oft schon so zertrümmert und widerständig, daß es der Schule nicht gelingt, eine edlere Gefinnung ihnen einzupflanzen, geschweige denn sie in derselben so zu befestigen, daß sie darin fürs Leben bleiben. Dieser Mangel erziehlichen Erfolges wird namentlich dann eintreten müssen, wenn Lehrer und Kinder nur die wenigen Stunden des Unterrichtes und nur im Klassenzimmer oder auf dem Schulhofe miteinander verkehren. Will die Schule einen tiefer gehenden und weiter reichenden erziehlichen Einfluß auf die Kinder gewinnen, so müssen die Lehrer sie zum mindesten wiederholt in ihren Familien aufsuchen. Da es nicht immer so leicht ist, in welcher Luft die Kinder aufzuwachen, da es nicht immer die Verhältnisse erlauben, auch denen sich so manche bedauerlichen Eigenheiten der Kinder erklären lassen. Die Lehrer müssen die Familien der Kinder kennen und sich nicht bloß in den Sprechstunden des Unterrichtes mit ihnen besinnen, sondern auch außerhalb desselben ihnen, soweit sie immer können, nachgehen. Dann kann es nicht fehlen, daß nicht bloß die Kinder, sondern auch die Eltern es fühlen, wie sehr dem Lehrer die geistliche Entwicklung seiner Schlinge am Herzen liegt und es wird sich dann in den meisten Fällen eine Gemüthsbeziehung zwischen Schule und Haus knüpfen, durch welche die geistliche Weltkenntnis des Lehrers zum Segen der Kinder thätig und thätigend unterthätig wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schredde, 29. Jan. Der langjährigen verdienten Vorsteherin des hiesigen Frauen-Vereins, Frau verw. Superintendentin Mathilde Weiß geb. Hochheimer, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse verliehen worden.

Söfchen, 30. Jan. Der Geselle eines Fleischermeisters in einem Drie bei Halle hatte vor einigen Tagen für seinen Herrn bei einem hiesigen Bestzer Schweine gekauft und beim Verwiegen des leeren Wagens einen Stein im Gewicht von über einem Centner unter dem Stroch verpackt auf dem Wagen liegen lassen. Vor dem Verwiegen des Wagens mit den Schweinen verfuhr der junge Mensch den Stein unbemerkt bei Seite zu schaffen, was ihm indessen nicht gelang, sondern bemerkt wurde. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Söfchen, 29. Jan. Am vorigen Sonnabend fand im Blumensche Hofe die erste gut besuchte Generalversammlung des Pferdeversicherungsvereins Söfchen und Umgegend statt. Nach dem verlesenen Geschäftsberichte waren im ersten Jahre versichert 586 Pferde im Werthe von 378 805 Mk.; hieron wurden 2 pCt. Prämie erhoben. Die Gesamtentnahmen an Prämien und Eintrittsgeld betragen 9713,25 Mk., die Gesamttausgaben an Entschädigung, Verwaltungskosten und sonstigen Auslagen 2515,23 Mk., das also ein Ueberschuß von 7198,02 Mk. verbleibt. Hieron wurden 6000 Mk.



# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Arbeitskalender für den Monat Februar.

Im wesentlichen herrscht in der Landwirtschaft noch Ruhe. Behalten wir aber die bisher so sehr gelinde Witterung bei; so muß mit der Feldarbeit sofort begonnen werden und es sind Gerste, Hafer, Sommerroggen, Erbsen und Lupinen schon im Februar zu bestellen. Soll die Bestellung in Ausnahmefällen wohl auch einmal durch spätere Fröste etwas leiden, so ist der Vorteil und Vorsprung der früheren Saat im anderen Falle doch zu bedeutend, als daß man es nicht wagen sollte. Bringt uns jeder Tag dem Frühjahr den Landwirt der Feldarbeit näher, so ist es nunmehr auch höchste Zeit, das Ausdreschen zu beendigen. Das Saatgetreide ist zu prüfen und für die Aussaat zu reinigen, welche Arbeit bei der derzeitigen gelinden Witterung eigentlich schon verrichtet sein sollte. Auch die Saatkartoffeln sollten jetzt ausgefucht und nur mittlere Knollen, welche vollkommene Augen haben, dazu bestimmt werden. Gleichzeitig ist ein Lüften der Mieten an warmen Tagen geboten. Bei günstigen Wetter statt der Landmann auch seinen Wintergeräten einen Besuch ab, er wird hierbei manches finden, was einer Abhilfe bedarf. Vom Frost gehobene Pflanzen sind anzuzwängen, Wasserfurchen zu öffnen, das sich in Lachen sammelnde Schneewasser ist durch kleine Stichgräben abzuleiten. Auch auf den Kleefeldern empfiehlt sich teilweise ein Walzen, zum Gipfen derselben ist jetzt die beste Zeit. Befinden sich gefrorene Krusten auf den Saatfeldern, so sind dieselben zu zerstören, da sonst die Saaten unter denselben ersticken würden.

Herrscht Frostwetter, so wird Jauche und Dünger ausgefahren. Man lege neue Komposthaufen an und steche die alten um. Scheunen- und Bodenarbeiten dann wie im Januar. Spanngeschirre sind zu schmieren. Für die Beschaffung von Arbeitskräften zur Rübenkultur und Getreideernte ist bei Zeiten Sorge zu tragen. Wo es üblich ist, Gratifikationen zu geben, treffe man, wenn nicht schon eingeführt, die Einrichtung, solche nicht zu Lichtmeß, sondern erst zu Michaeli zu geben, um die Leute dadurch zu veranlassen, nicht vor Michaeli zu kündigen.

Das über den Staatsbedarf hinausgehende Maß von Getreide zc. ist zu verkaufen.

Auf den Wiesen. Vor allem müssen die Abzugsgräben rein und offen gehalten werden, damit das schlechte Schneewasser abfließen kann. Auf schlechte, saure Wiesen säet man jetzt künstliche Düngemittel (Rainit und Thomasschlacke), Kalk

und Asche. Die Maulwurfschaufen müssen so früh wie möglich mit dem Wiesenrechen auseinander gescharrt werden. Geschieht dies zu früh, so düngt die aufgeworfene Erde die Wiese und verjüngt die Grasnarbe; wartet man aber zu lange damit, so ist die Grasnarbe unter den Haufen verrotten, und der Grund kann nichts mehr wirken. Ist der Boden gefroren, so fährt man Dünger auf solche Wiesen, welche wegen großer Masse sonst nicht gut befahren werden können. Bei guter Witterung kann man schon bewässern.

Im Hopfenbau beginnt man mit dem Düngen (6 bis 7 Ztr. aufgeschlossenen Peruguano pro Hektar) und dem Beschneiden der alten Stöcke.

Weinbau. Bei gelinder Witterung werden die Rebstöcke beschnitten und von der loshängenden Rinde säubert. Wer junge Reben nachziehen will, sammle die bestentwickelten, abfallenden Ruten, um daraus Stecklinge zu schneiden. Loshängende Rinde an alten Holz des Weinstockes ist beim Schnitt desselben sorgfältig zu entfernen, indem die Rinden dieser loshängenden Rindenteile immer Schlupfwinkel für schädliche Insekten sind. Das abfallende Holz welches zu Stecklingen keine Verwendung findet, wird sofort nach beendigtem Rebschnitt zusammengekommen, vom Weinberg entfernt und baldmöglichst verbrannt; es ist dies notwendig, weil das Holz immer eine größere Zahl schädlicher Insekten beherbergt, die nur zu bald immer entfliehen könnten. Mit Düngen kann wieder begonnen werden.

Obstgarten. Bei offenem und abgetrocknetem Boden beginnt der Frühjahrsaumsatz; der Baumschnitt und vor allem der des Beerenerobstes wird beendigt. Beim Beschneiden der Obstbäume achte man auf die Raupenneister, Eierringe, Eierchwämme zc., entferne und vernichte sie. Beim Schnitt des Sommerobstes fange man zuerst mit dem Beschneiden der Pfirsich- und Aprikosen-Spalier an, welche nach dem Schnitt sofort wieder gedeckt werden, damit sie nicht zu früh in Blüte kommen. Dringend nötig wird der Schnitt von Edelreißern und Stecklingen; die ersteren schlägt man an schattiger Stelle des Gartens ein; die letzteren bedeckt man ganz mit Erde. Beim Schnitt der Edelreißer berücksichtige man den Erfahrungssatz, daß die Obstbäume gleicher Sorte eine recht verschiedene Dauerhaftigkeit, Fruchtbarkeit und auch eine verschiedene Qualität der Frucht zeigen, welche je durch das Edelreiß vorzuziehen. Würde man auch im Obstbau das Prinzip der Zuchtwahl ebenso berücksichtigen, wie man es im Getreide- und Rübenbau verwendet, so würden ähnliche große Erfolge

nicht ausbleiben, wie man sie dort erreichte.

Im Gemüsegarten richten sich die Arbeiten ebenfalls nach der Witterung. Haben wir offenes Wetter, so wird, wo es nicht im Herbst geschah, das Gemüseland, das in diesem Jahre Kohlgewächse, Sellerie, Lauch bringen soll, gedüngt und umgegraben. Doch soll der Boden erst etwas abgetrocknet sein, damit er durch die Bearbeitung nicht fest wird. Berechnet wird das Land jetzt aber noch nicht; denn die etwa noch eintretenden Fröste sollen es noch gehörig mühe machen. Man lege die ersten Karottenbeete an. Der Samen derselben liegt bekanntlich lange Zeit im Boden, ehe er keimt, und da kommt ihm die Feuchtigkeit des Frühjahrseis sehr zu statten. Auch Schwarzwurzeln säe man jetzt schon aus und lege die ersten Erbsenbeete an. Letztere sind freilich gegen stärkere Fröste empfindlich, während ihnen geringere Kälte von 5 bis 6 Grad N. nichts anthut. Erfrieren sie, nun so machen wir uns unsere Arbeit noch einmal; tritt aber keine allzu strenge Kälte mehr ein, so haben wir eine sehr frühe Erbsenernte und somit doppelten, dreifachen Gewinn. Puffbohnen sollte man allgemein mehr anbauen. Sie geben ein sehr schmackhaftes Gemüse und einen guten Salat ab, jedenfalls den besten Ersatz für Buschbohnen, die wir bekanntlich nicht vor Anfang Mai, unter günstigen Verhältnissen Mitte April ausäen können. Puffbohnen können jetzt schon ausgesät werden; sie gedeihen bei dieser frühen Anzucht überdies viel besser und werden so seltener von der schwarzen Blattlaus, dem schlimmsten Feinde der Puffbohnen, befallen. Das Gemüse im Ueberwinterungsraum ist den Witterungsverhältnissen entsprechend reichlich zu lüften; im Keller der Einschlagelände, wenn ausgetrocknet, anzugießen. Mistbeetkäften lege man weiterhin an. Ende des Monats kann man auch schon Beete zur Aussaat des Frühgemüses, frühen Rabis, Wurz, Kohlrabi, Salat, Sellerie usw. anlegen, wenn man mit dieser Arbeit nicht bis Anfang des nächsten Monats warten will.

Ziergarten. Die im Januar gemachten Aussaaten verschiedener Blatt- und Blütenpflanzen werden vorsichtig pikiert und abgehärtet, Vermehrung der kraut- und knollenartigen Gewächse wird fortgesetzt, ebenso das Einpflanzen der Begonien, Caladien, Gesneriaceen u. s. w. auch das Verpflanzen im Kalt- und Warmhaufe vorgenommen. Besonders die Frühjahrsblumen, Primeln und Cinerarien, sowie Calceolarien und englische Belargonien werden nun zum letzten Male vor der Blüte in

recht kräftige Erde umgepflanzt. Goldlack und Winterleibsofen bedürfen nun reichlicherer Bewässerung, viel Licht und Luft. Bei heiterem Wetter wird in den Warmhäusern mit dem Spritzen begonnen, empfindlicheren Pflanzen Schatten gegeben und gegen die sich auf den getriebenen Rosen zeigenden Blattläuse tüchtig geräuchert, notabene des Abends. Die Blütensträucher des Kalt-hauses mit vorgerückten Knospen können zur schnelleren Entwicklung derselben ins Warmhaus gestellt werden. Das Treiben der Zwiebelgewächse und Blütensträucher wird fortgesetzt. Hindert uns ein starker Frost, so wird das Ausputzen und Beschneiden der Ziergehölze sowie der Hecken nunmehr erledigt, die zur Lockerung und Düngung des Bodens notwendigen Arbeiten ohne Verzug ausgeführt. Stecklinge von Gehölzen wie Jasmin, Ligustrum, Vinocera, Bodendorn, Pappel, Weiden, Viburnum, Sambucus, Tamarix, Deutzien, Weigelen, Cornus, wilder Wein, der blühenden und beerentragenden Ribesarten usw. werden geschnitten und bis zum Pflanzen im Einslag aufbewahrt. Desgleichen geschieht mit den Edelsteinen verschiedener Art, die nur von gesunden, fruchtbaren Bäumen an der Sonnenseite geschnitten werden sollen. Geschieht dieses bei Froittwetter, müssen die Keiser mit Handschuhen angefaßt werden, die Verwundung oder längeres Halten in der warmen Hand verdirbt sie.

Im warmen Zimmer sollte man Ende dieses Monats sämtliche Pflanzen, welche friischer Erde bedürfen, verpflanzen, wie Palmen, Dracaenen, Blattbegonien Aspidistra etc. Im kalten Zimmer wartet man besser bis Ende März. Die zur Vermehrung nötigen Pflanzen müssen zum Austreiben junger Triebe warm gestellt, d. h. aus dem kalten Raum in einen wärmeren gebracht werden. Die Knollen von Begonien, Heliotrop, Gloxinien, Canna, Caladien sollen jetzt angetrieben werden. Wer ein Vermehrungsbeet im Zimmer hat, kann jetzt die Auslaaten der ein- und mehrjährigen, sowie der Warmhauspflanzen vornehmen. Die Sämlinge sollten wenigstens einmal pikirt werden, damit sie buschiger werden.

Im Viehstade sind die gewöhnlichen Arbeiten, wie Fütterung, Wartung und Pflege die gleichen wie im Vormonat und auch im Dezember. Bei allem Vieh muß die Fütterung regelmäßig, zur bestimmten Stunde und in gleicher Menge geschehen, es darf durchaus nicht einmal mehr, das andere Mal weniger Futter gegeben werden. Das Vieh frist das Gemenge gerne und wird nichts verstreut und in die Streu getreten. Man sollte alles Vieh im Winter im Stall mit überschlagenem Wasser tränken, das hinaustreiben zur Tränke schadet leicht, indem die Tiere aus dem warmen Stall in die kalte Luft kommen, sich also leicht erkälten. Trächtige Tiere lasse man im Winter lieber im Stall. Dieselben müssen aber immer beaufsichtigt werden, daß ihnen nichts zustoßt, auch während der noch laanen Nächte muß man nach ihnen sehen. Kinde, die zum Fahren benützt werden sollen, müssen jetzt schon, wenn der Anfang damit noch nicht gemacht worden, einander gewöhnt und später zusammengepannt werden. Pferde sind, sobald der Haarwechsel beginnt, fleißig zu putzen. Eine geringe Beigabe von Leintuchen in der Tränke befördert den Haarwechsel. Beginnt die Feldarbeit,

so müssen die Zugpferde kräftiges Futter erhalten. Hochtragende Stuten müssen geschont und aufmerksam behandelt werden. Koffige Stuten werden zum Hengste geführt. Schafse. Bei wärmerer Witterung ist Mist aus dem Schafstall zu fahren. Im Februar lammen zum Teil die Schafe. Der Schäfer hat daher auf diese in erhöhtem Grade Acht zu geben und bei der Geburt nötigenfalls zu helfen. Die Mutterchafe sind besser zu füttern. Die Lämmer werden gezeichnet. Wo Sommerlammung eingeführt ist, wird der Voch im Januar und Februar zu den Mutterchafen gelassen. Die Ziegen sollte man an wärmeren Tagen einige Stunden ins Freie lassen, da diesen Tieren Bewegung in freier Luft durchaus notwendig, auch finden sie leicht überall etwas Nahrung. Trächtige Ziegen müssen geschont und vorzüglich behandelt werden. Hat die Ziege gelammt, so stellt sich der Begattungstrieb nach 14 Tagen wieder ein. Will man Lämmer aufziehen, so wähle man nur solche, welche im Frühjahr geboren werden, da sie alsdann leichter zu ernähren sind. Die Ziege kann Jahre lang Milch geben ohne zu lammen, es ist aber vorteilhafter, wenn man sie bespringen läßt, es hat dies den doppelten Vorteil, daß man nicht allein Lämmer bekommt zur Aufzucht oder zum Verkauf, dann aber auch, daß man alsdann weit mehr Milch erhält. Auf große Keulichkeit der Tiere sowohl, als des Stalles ist in den Wintermonaten besonders zu sehen, da durch die Streu und das Dürrfutter viel Staub entsteht, der sich ihnen in die Haare setzt; sie müssen deshalb öfters gestrichelt werden. Gut gehaltene Ziegen werfen einen großen Nutzen ab. Die Schweizer Saanen-Ziege kann nicht genug empfohlen werden. Diese Simmenthaler Ziege kann, gut gefüttert, bis 5 Liter gute fette Milch geben und ein schönes Haar erzeugen, welches gut bezahlt wird. Man füttere jetzt vorichtig, aber oft, damit man im März und April schöne Lämmer erhält.

Die Kaninchen können nicht oft genug gebürstet und gereinigt werden. Ueberhaupt lohnt es sich sehr, diesen Tieren recht viel Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders auch deshalb, weil sie vielen Krankheiten ausgesetzt sind, welche bei einigermaßen sorgfältiger Pflege leicht vermieden werden können. Will man recht großen Nutzen und viele Freude an diesen Tieren haben, so halte man nur schöne, große Rassen, z. B. das belgische Nieskaninchen, lothringere, französische Nieskaninchen, englische Wilder usw. usw., 8—10 Pfund Gewicht. Auch Angora-Kaninchen sind eine schöne Zucht, die Haare werden gut bezahlt. Hinweg mit den geringwertigen Rassen, sie bedürfen derselben Pflege und Futter und tragen nicht viel ein. Man halte aber nicht mehr Kaninchen, als man reichlich füttern kann. Sobald man den Hämmen ansieht, daß sie fett geworden, taugen sie nicht mehr zur Zucht und müssen durch Junge ersetzt werden. Hämmen, welche brünstig sind oder Junge haben, müssen einen Stall für sich allein haben, wenn die Jungen schon fressen, werden diese ebenfalls von der Mutter genommen und allein gesorgt, ebenso die Rammler.

Geflügelzucht. Die Ställe sind zu reinigen und neu mit Kalk zu überstreichen. Ebenso ist von neuem Sand oder gebrannter Kalk in die Hühnerställe zu streuen. Die meisten Hühnerassen be-

ginnen jetzt schon zu legen, ebenso die jungen Hennen der späteren Bruten des vergangenen Jahres. Cochinhennen beginnen Ende dieses Monats zu brüten. Die Bruteier müssen gesammelt und an einen dunklen Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Rouen-Enten, auch schon die Gänse zu legen. Das Brüten der Tauben ist im Gange. Alle Stallungen des Geflügels müssen gründlich gereinigt werden. Besonders an sonnigen Tagen ist ein längerer Aufenthalt im Freien dem Geflügel sehr zuträglich und das Sinauslassen auf Grasplätze der Eierzeugung förderlich.

Bienenzucht. Im Bienenwesen gelten alle Winke, welche dem Imker für den Januar gegeben wurden: Man veräume nicht, den Bienenstand möglichst täglich zu besuchen, um sich davon zu überzeugen, ob alles in Ordnung. Nach einem oder mehreren, meist auch im Februar stattfindenden Reinigungsausflügen reinige man möglichst — wenn auch nur vorläufig oberflächlich — die Bodenbretter und tausche die unter den Körben mit reinen, trockenen um. Findet man in dem Gemüll auf denselben Zuckerkristalle in größerer Menge, so ist dies ein Zeichen, daß es den Bienen an der nötigen Feuchtigkeit zur Aufzucht des Winterfutters fehlt und thut man gut, diesem Bedürfnis durch Einlegung von mit erwärmtem Wasser getränkten Schwämmen etc. abzuwehren. Dies Bedürfnis wird sich jedoch bei denjenigen Völkern, die im Herbst mit Krystallzucker aufgefüttert, sicher nicht einstellen. Finden sich in dem Gemüll Mandmaden (rote Würmer) oder Arbeitsbienen-Nymphen, so ist der Stoß jedenfalls weiselrichtig, zeigt sich jedoch dazwischen eine tote Königin, so ist der Stoß — jedoch nicht bei kaltem Wetter — zu unteruchen und ihm, nach Feststellung der Weisellosigkeit — eine Neisebekönigin zuzusetzen oder beim Fehlen derselben der weisellose Stoß mit einem andern zu vereinigen. Völker mit kräftigen Königinnen beginnen schon im Februar mit dem Brutansatz, auch beginnt nach jedem Reinigungsausflug eine größere Thätigkeit; dieselbe ist jedoch nicht — namentlich nicht durch flüchtige — Fütterung in dieser Zeit zu fördern, da sonst die Bienen zum Ausfluge gereizt werden, von welchem sie, falls ungenügende Witterung, nicht in den Stoß zurückkehren, sondern draußen erstarren und verloren gehen. Wird Honigmangel befürchtet, so hänge man — bei Kasten — eine erwärmte, verdeckte Honigwabe ein, — bei Körben — besetzt man die Honigwabe durch Speilen oder Unterlagen so im Korbe, daß die Wabe an die unteren Enden des Baues im Korbe sich anschließt. Steht die Honigwabe mit den unteren Wabenkanten in Verbindung, so können die Bienen bei kaltem Wetter die Lücke nicht überschreiten und verhungern dann trotz des ihnen gegebenen Honigvorrats.

Fischzucht. Auf den Teichen sind die Wuhnen offen zu halten, damit die Frische Luft bekommen; der Zu- und Abfluß der Teiche ist zu überwachen. Bei warmer Witterung wird der Hecht munter, es beginnt seine Laichzeit, die bis in den März und April hineindauert. Vor Ausbruch der Erlenblätter ist mit der Wurfangel wenig zu machen, dagegen kann man bei wachsendem, trübem Wasser Senfkneise und Neusen auslegen. Schonzeit der Krebse.

Forstwirtschaft. Der Februar ist der letzte Monat des engeren Wabels, der







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 27.

Sonnabend den 1. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Interesse finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Ein geheimer Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Der an das militärische Departement im Reichs-  
marineamt gerichtet ist und den anderen Departement-  
entscheidungen im Reichsmarineamt nach-  
richtlich mitgeteilt worden ist, wird vom „Vorwärts“  
veröffentlicht. Der Erlaß lautet:

„Bei Aufstellung der Berechnungen zum jetzigen  
Flottengesetz dient als Grundlage für die Gesamt-  
entwicklung der Marine lediglich der Gesichtspunkt,  
jährlich eine gleiche Anzahl von Schiffen in Bau zu  
geben, und zwar wurde das jährliche Bauteiltempo  
auf 2 Linienfahrzeuge, 1 großen Kreuzer, 3 kleine  
Kreuzer festgesetzt.

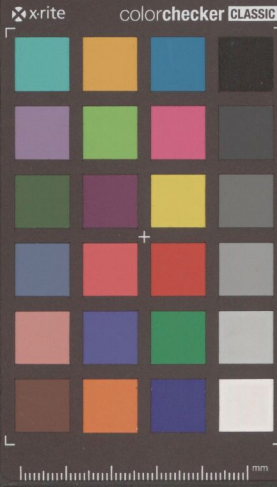
Eine parallel laufende planmäßige Steigerung der  
Indienststellungen, im besonderen der möglichst be-  
schleunigte organisierte Aufbau der Schlachtkräfte  
müßte in den Berechnungen vorläufig außer Acht  
gelassen werden, da eine dem anwachsenden Schiffs-  
bestande entsprechende Steigerung der Indienst-  
stellungen für die Jahre 1905—1910 so hohe Be-  
darfszahlen für die „Fortbauenden Ausgaben“  
ergeben hätte, daß die Flotten-Vorlage ohne neue  
Steuern nicht durchführbar gewesen und infolgedessen  
auf äußerste gefährdet worden wäre.

Nach den bisherigen Absichten zum Reichstags-  
im Winter 1904—1905 eine Novelle zum Flottengesetz  
vorgesehen werden.

Obgleich die Auslandsflotte bereits bei der Be-  
rathung des letzten Flottengesetzes Gegenstand leb-  
haftester Erörterung war und von Seiten der Marine-  
verwaltung kein Hehl daraus gemacht wurde, daß  
der Zeitpunkt bald eintreten könne, wo sich die  
Forderung für eine erhebliche Verstärkung der Aus-  
landsflotte als Nothwendigkeit herausstellen würde,  
hat dieser Erlaß doch in weissen Kreisen Aufsehen  
erregt. Staatssekretär v. Tirpitz wiederholte am  
Mittwoch in der Subcommissions die oben erwähnte  
Erklärung mit dem Hinzufügen, der vom „Vorwärts“  
veröffentlichte Erlaß sei authentisch; er behaupte zwar,  
daß das Schiffsliste entwerfen sei, aber irgend etwas  
Verfälschtes enthalte es nicht, da die Marine-  
verwaltung bereits bei Beratung der Flottenvorlage  
eine Vermehrung der Auslandsfahrzeuge für 1905/6  
angekündigt habe. Eine erhebliche Verstärkung  
der Auslandsflotte sei unbedingt er-  
forderlich. Auch die „Nordd. Allg. Zeitung“  
nimmt jetzt auf den Artikel und die Veröffentlichung  
des „Vorwärts“ Bezug und verweist auf die Rede  
des Staatssekretärs v. Tirpitz am 6. Juni 1900 im  
Reichstags, die gar keinen Zweifel lasse, daß der  
Staatssekretär die Nothwendigkeit der Vermehrung  
der Auslandsflotte schon damals hervorgehoben habe.

Zu diesem Zwecke ersuche ich, im Einvernehmen  
mit den andern beteiligten Gruppen des Hauses:  
1) einen Indienststellungsplan nach Maßgabe des  
1910 verfügbaren Schiffbestandes und des bis 1910  
bereit zu stellenden Personalbestandes (Kapitel 52),  
2) den Gesamtbedarf an Militärpersonal (Kapitel  
51) zur Durchführung dieses Indienststellungsplans  
aufzustellen und mir vorzulegen.

Als Mutter für den Indienststellungsplan ist der  
alljährlich für den Etat aufgestellte Indienststellungs-  
plan unter namentlicher Aufzählung der einzelnen  
Schiffe bzw. Angabe des Schiffstyps zu benutzen,  
damit nach diesem Plan Kapitel 52 berechnet werden  
kann.



bestand und den zu beschaffenden Personalstand an-  
zupassen und zu diesem Zwecke eine ausreichende  
Steigerung der „Fortbauenden Ausgaben“ in den  
Berechnungen vorzusehen.

Eine wie hohe jährliche Steigerung der „Fort-  
bauenden Ausgaben“ seiner Zeit in der Reichstags-  
vorlage in Aussicht genommen werden kann, ist eine  
etwas politische Frage, deren Aufklärung vorbehalten  
bleiben muß.

Von größter Wichtigkeit aber ist es, baldmöglichst  
klare Anschauungen darüber zu gewinnen, welche  
Steigerung der Indienststellungen nach Maßgabe des  
zu beschaffenden Personalbestandes bis zum Jahre 1910  
einschließlich bei normaler Entwicklung möglich ist,  
und welche Geldmittel dazu erforderlich sind.

### Politische Uebersicht.

Friedensvorschläge hat, wie englisch-offiziös  
ausdrücklich hervorgehoben wird, die nieder-  
ländische Regierung der englischen nicht ge-  
macht. Nach dem „Reuterschen Bureau“ hat die  
niederländische Regierung vielmehr der britischen  
Regierung gewisse Anregungen gegeben, die den  
Zweck verfolgen, Mittel und Wege zur Beendigung  
des Krieges zu finden. Nach der „St. James-  
Gazette“ gibt die in sehr freundschaftlichem und  
respektvollem Ton gehaltene Mitteilung der  
holländischen Regierung der aufrechten Betrübnis-  
Ausdruck, womit das holländische Volk die Ber-  
langerung der Feindseligkeiten verfolgt habe, sowie  
dessen Wünsche, daß baldigt Friede hergestellt  
werden möge. Die holländische Regierung sei bereit,  
die Herbeiführung eines Friedensschlusses zwischen  
den Kriegführenden auf jede mögliche Art zu fördern.  
Die Note stellte zum Schluß der britischen Regierung  
Hollands gute Dienste zur Verfügung, falls sich  
eine Gelegenheit zu seiner freundschaftlichen Ver-  
mittlung bieten sollte. Eine offiziöse-Mitteilung  
des „Reuterschen Bureau“ hält es noch für zweifel-  
haft, ob der Schritt der niederländischen Regierung  
zu einem greifbaren Ergebnis führen werde, so lange  
nicht die Kriegführenden Buren selbst einen be-  
stimmten Schritt gethan haben, aus welchem ihr  
Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten, sich  
ergibt. Auf dieser Linie aber sei es immer möglich,  
Vorschläge anzunehmen.

Nach angeblich zuverlässigen Informationen aus  
dem Haag fordern die Vertreter der Buren als Vor-  
bedingung jeder Eröffnung von Friedensunter-  
handlungen die Abberufung Milners, die übrigens  
englischerseits bereits im vorigen Jahre zugefanden  
worden, wo Milner seine Urlaubstreife antrat, um die  
Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu  
ermöglichen. Andererseits seien die Vertreter der  
beiden Republiken bereit, auf die volle Unabhängigkeit  
zu verzichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß  
ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den  
Delegirten aller Colonien geschaffen werde, zu dem  
auch die Buren-Republiken ihre Abgeordneten entsenden  
würden. Dieses müßte dieselben Rechte zugeben und sie  
auf derselben Basis gewählt werden, wie in allen anderen  
britischen Colonien. Sollte die englische Regierung  
diese Forderung nicht zugehen, so verlangen sie  
eine proportionale Vertretung im Kap-Parlamente,  
das in ein südafrikanisches Parlament umgewandelt  
werden würde. Ganz Britisch-Südafrika würde unter  
diesem Parlamente vollste Selbstverwaltung besitzen,  
im kaiserlichen Parlamente in London ihm aber nur  
ein Veto in großen Reichsfragen zustehen.

Südafrika. Zur Verstärkung der eng-  
lischen Truppen in Südafrika sind von  
Wellington (Neu-Seeland) am Mittwoch fünfshundert  
Offiziere und Mannschaften mit Pferden nach Sü-  
dafrika abgegangen, weitere 500 folgen am 8. Februar.  
Außerdem bereitet man sich vor, noch eine, oder,  
wenn es nötig sein sollte, auch zwei Abtheilungen  
von je 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

Ungarn. In ungarischen  
Abgeordnetenhause entstand am Mittwoch am  
Schlusse der Sitzung eine erregte Scene, als der  
demokratische Abg. Waponyi in einer persönlichen  
Angelegenheit das Wort ergriff und der liberalen  
Partei zurief: „Sie sind davongelaufen, nachdem Sie  
eine Straßenherbe inficirt haben.“ Die Mitglieder  
der Sozialistenpartei riefen: „Sprachen Sie nicht von  
unsern Vätern! Wir haben keine Gemeinshaft mit  
Ihnen.“ Waponyi konnte bei der großen Unruhe im  
Hause nicht sprechen. — Darauf hat der Verband  
der demokratischen Vereine in einer Resolution  
wegen Verletzung der Redefreiheit im Abgeordnet-  
hause seine Entrüstung ausgedrückt und beschloffen,  
eine Volksversammlung einzuberufen. — In Lem-  
berg wurde am Donnerstag an Stelle des bei den  
Straßendemonstrationen beschädigten silesien ein neues  
Wappenschild am russischen Consulat angebracht.

Frankreich. Die französische Deputirten-  
kammer nahm am Mittwoch die Vorlage betreffend  
die zeitweilige zollfreie Zulassung von Ge-  
treide in der vom Senat genehmigten Fassung an  
und beriet sodann die Vorlage betreffend Festsetzung  
eines Normalarbeitstages für die Gruben-  
arbeiter. Unter Ablehnung eines Antrages des  
Sozialisten Vadu auf Festsetzung des Achtstun-  
dennorms stimmte das Haus dem Antrage des Reichs-  
erhaltens Barois zu, zunächst eine neunstündige  
Arbeitszeit einzuführen, nach zweijähriger Arbeitszeit  
sollte dieselbe für jeden Arbeiter auf 8 1/2, und nach  
abermals 2 Jahren auf 8 Stunden herabgesetzt  
werden.

Russland. Der Petersburger Journalist  
Amphitheatrov ist in seiner Wohnung früh  
morgens verhaftet und sofort nach Sibirien ver-  
schickt worden. Er hatte tags zuvor einen Artikel  
gegen die kaiserliche Familie in der „Rossija“ ver-  
öffentlicht. Die Zeitung wurde verboten. Der Artikel  
schildert das Leben einer Gutsbesitzer-Familie; auf  
den ersten Augenblick erscheint er harmlos, nur den  
Eingeweihten ist er verständlich.

Spanien. In Spanien ist über Nacht einmal  
wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. In  
der Deputirtenkammer wurde am Mittwoch ein An-  
trag betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung  
der Heuschreckepilge beraten, in welchem  
gleichzeitig ein Tadel gegen den Finanzminister (!)  
ausgesprochen wird. Die Mehrheit enthielt sich der  
Abstimmung. Der Landwirtschaftsminister

